

Informieren, Schulen, Beraten - Praxishandbuch zur pflegebezogenen Patientenedukation -

Autorin der Rezension: Stefanie Seeling

London, Fran (2003): Informieren, Schulen, Beraten – Praxishandbuch zur pflegebezogenen Patientenedukation-. Bern: Hans Huber. 352 Seiten, Preis € 39,95, ISBN 3-456-83917-0

Das Thema

Pflegende sollten nicht nur klagen, sondern handeln und Verantwortung für die Patientenberatung übernehmen. Das jedenfalls fordert Fran London in ihrem Buch über die pflegebezogene Patientenedukation. Pflegekräfte haben die Patienten und deren Familien zu informieren und ihnen die Möglichkeiten zu erläutern. So zielt Patientenedukation darauf ab, die Selbstpflegefähigkeiten jedes Einzelnen zu optimieren. Darüber wiederum ließen sich Kosten sparen.

Im deutschsprachigen Raum befindet sich die Patientenedukation noch in den Anfängen. Angesichts immer kürzerer Liegezeiten im Krankenhaus ist sie gezielt als pflegerische Intervention einzusetzen, um den Klienten zur Selbstpflege anzuleiten. Patientenedukation wird so ein pädagogisches, praxisrelevantes, wirtschaftliches und kulturelles Aufgabenfeld von Pflegenden. Das Buch will die Leser motivieren, das Forschungswissen in der Pflegepraxis anzuwenden.

Aufbau und Inhalt

Die Publikation umfasst insgesamt 14 Kapitel, die jeweils ein separates Literaturverzeichnis aufweisen. „Warum sich mit Beratung aufhalten?“ – darum geht es am Anfang. Gesetzliche Möglichkeiten und deren Auslegungen sowie die definierten Aufgabenreiche der Pflege werden darin aufgelistet. Manchmal scheitert gute Beratung schlicht an organisatorischen Hürden. In diesen Fällen hilft das zweite Kapitel weiter, das mögliche Schwierigkeiten auflistet, aber auch aufzeigt, wie Beratung als interaktiver Prozess in den Praxisablauf zu integrieren ist.

Wichtig für eine gute Beratung ist, so London, sich das notwendige Material zu beschaffen und eine eigene Systematik zu entwickeln. Auch Strukturen sind zu beachten - nach London gehört auch der Klient als Partner in das multiprofessionelle Team. Das Zuhören können, das Erkennen von Bedarfssituationen, das Anwenden eines Assessment-Instruments und das Planen der Entlassungsvorbereitungen sind Inhalte des fünften Kapitels.

Anschließend werden vielfältige und kreative Möglichkeiten der Medienbenutzung beschrieben und grafisch verdeutlicht. Die edukative Werkzeugkiste betrachtet London exemplarisch an der Herzinsuffizienz. Sie stellt konkret ausgearbeitete Dokumentationsunterlagen und Merkzettel bereit, die bereits als Fotokopiervorlage ausgelegt sind.

Auch in der Beratung geht nichts mehr ohne Kollege Computer. Das neunte Kapitel listet einschlägige Suchmaschinen und Internetseiten zum Thema Gesundheit auf. Hilfreich ist hier das Evaluationsformular am Ende des Kapitels, anhand dessen Internetpräsenzen bewertet werden können.

Maßgeschneidert ist eine Beratung dann, wenn sie auf die Lebenssituation des Ratsuchenden Bezug nimmt und dessen Weltsicht integriert. Kapitel 10 erläutert das Individualisieren und zeigt Techniken auf, wie sich Pflegende auf den Klienten einstellen können. Dabei wird Bezug auf andere Lebensauffassungen und mögliche Probleme genommen, die in der Praxis auftreten können. Der Leser bekommt selbstverständlich sofort praktische, detaillierte Umgangshilfen an die Hand.

Fazit

Entstanden ist ein hervorragendes Buch für die Pflegepraxis, das verständlich geschrieben und adäquat pädagogisch aufbereitet ist.

Die Autorin gibt konkrete, anwendbare Tipps für die Praxis. Es werden Ansprechpartner, Checklisten und Reflektionsbögen abgebildet, die für die Praxis zu übernehmen sind. Vordrucke, Merkzettel oder Empfehlungen für Informationszettel sind auf alle möglichen Klientelgruppen des Gesundheitswesens ausgerichtet und mit Beispielen bedacht.

Die angeführten Fallbeispiele, typischen Beschreibungen der Pflegepraxis verdeutlichen die Stärken und Schwächen der Patientenedukation. Ab dem fünften Kapitel hat der Leser die Möglichkeiten sein Wissen durch Lückentexte oder Ankreuzfragen zu bewerten. Cartoons lockern den Textfluss auf und verdeutlichen Kernaussagen treffend. In den Innenseiten des Covers ist das Lernverhalten von Erwachsenen beschrieben. Eine optimale Ausnutzung jeder freien Fläche ist hier garantiert.

Zielgruppe sind in erster Linie Pflegende, die in der Praxis Edukation bereits umsetzen oder diese in ihr Pflegekonzept aufnehmen möchten. Durch die vielfältigen Literaturangaben eignet sich das Buch gut als Nachschlagewerk, um Anregungen für wissenschaftliche Positionen zu Patientenedukation, Beratung, Schulung und Information nachzulesen.

Patientenedukation ist ein Tätigkeitsfeld, das sich in den nächsten Jahren entwickeln sollte, um den Patienten aktiv an der Entscheidung über seine Gesundheit zu beteiligen. Die ersten Veränderungen durch die Gesundheitsreform 2004 zeigen, dass der Einzelne mehr zu seiner Gesundheit beitragen muss. Es geht also darum, das Wissen der Patienten zu erweitern. Pflegende sollten sich dahingehend qualifizieren, diesen Bedarf zu decken und Patientenedukation als primären Aufgabenbereich der Pflege sehen.

Kontaktadresse:

Stefanie Seeling
Neue Str. 1
31868 Lichtenhagen
Tel : 05286 – 1388
Fax. 05286/ 990579
stefanie.seeling@freenet.de